

Sicherung des Textzusammenhangs – Bedeutungsfelder, Bedeutungsbeziehungen (semantische Relationen)

Untersuche folgenden Text.

- Zeige in einem ersten Schritt auf, wie Textzusammenhang durch typische Bedeutungsrelationen (Hyponymie, Synonymie, ...) hergestellt wird.
- Zeige in einem zweiten Schritt auf, wie Textzusammenhang über zusätzliche begriffliche Nähe/Bedeutungsfelder hergestellt wird (Bedeutungsrelationen gehören auch zum Aspekt "begriffliche Nähe").

1. Schritt: typische Bedeutungsrelationen stellen Textzusammenhang her

Die wichtigsten Bedeutungsrelationen (= semantischen Relationen) sind die folgenden:

- **Synonymie** (Gleichheit oder Ähnlichkeit von Wörtern):
Echte Synonyme sind sehr selten, weil grundsätzlich kein Bedarf für **bedeutungsgleiche Wörter** besteht. Es gibt aber viele **bedeutungsähnliche Wörter**, die gemeinsame semantische Merkmale haben, sich aber in einzelnen Merkmalen unterscheiden.
- **Hyperonymie** (Überordnung -> Oberbegriff)
- **Hyponymie** (Unterordnung -> Unterbegriff)
- **Inkompatibilität** (Unverträglichkeit). Es gibt zwei spezielle Arten der Unverträglichkeit: Kontradiktion und Antonymie.
 - **Kontradiktion** (Gegensätzlichkeit): Zwei Wörter/Ausdrücke mit gegensätzliche Bedeutungen, die sich strikt ausschliessen und bei denen *keine Zwischenstufen* möglich sind.
 - **Antonymie** (Gegensätzlichkeit): Zwei Wörter/Ausdrücke haben gegensätzliche Bedeutungen, schliessen sich aber nicht strikt aus, sondern es gibt noch Zwischenstufen.
- **Ambiguität** (Mehrdeutigkeiten). Es gibt vor allem zwei unterschiedliche Arten von Mehrdeutigkeit (die sich nicht immer klar unterscheiden lassen):
 - **Polysemie**: Polyseme sind Wörter, die gleich "ausschauen", die aber unterschiedliche Bedeutungen haben und deren verschiedene Bedeutungen auf eine gemeinsame Kernbedeutung zurückgehen.
 - **Vagheit**: Wörter, die verschiedene, aber miteinander verwandte Bedeutungsvarianten haben.
- **Homonymie** (gleiches Wort für unterschiedliche Bedeutungen): Homonyme sind Wörter, die gleich "ausschauen", die aber eine unterschiedliche Bedeutung haben und deren verschiedene Bedeutungen *nicht* auf eine gemeinsame Kernbedeutung zurückgehen. Man unterscheidet zwei Arten:
 - **Homographe** sind Wörter, die gleich geschrieben werden (und eine unterschiedliche Bedeutung ohne gemeinsamen Wortursprung haben).
 - **Homophone** sind Wörter, die gleich ausgesprochen, aber unterschiedlich geschrieben werden (und eine unterschiedliche Bedeutung ohne gemeinsamen Wortursprung haben).
- **Referenzidentität**: Von Referenzidentität spricht man, wenn zwei Wörter oder Wortgruppen sich auf dieselbe Person oder dasselbe Objekt beziehen, aber verschiedene Bedeutungen haben.

Achtung: solche Bedeutungsrelationen (semantische Relationen) können nur zwischen Wörtern derselben Wortart vorhanden sein. Nachfolgend sind nur die wichtigsten Bedeutungsrelationen im Text aufgeführt.

Der **Waschbär** (*Procyon lotor*), auch als **Nordamerikanischer Waschbär** oder altertümlich als **Schupp** bezeichnet, ist ein in

- In diesem Satz gibt es **echte Synonymie**, da für den Begriff Waschbär andere übliche Begriffe aufgeführt werden, die genau dasselbe bedeuten.

Nordamerika heimisches mittelgroßes Säugetier. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist er als Neozoon auch auf dem **europäischen**

- Dem Waschbär folgt sein Oberbegriff; **Säugetier** ist ein **Hyperonym** von Waschbär. Alle Merkmale des Säugetiers treffen auch auf den Waschbären zu (nicht aber umgekehrt). Natürlich gibt es noch mehr Oberbegriffe von „Waschbär“, der hierarchisch am nächsten liegende Oberbegriff ist „Kleinbär“.
- Achtung: Mit dem Wort „Neozoon“ ist gemeint, dass eine Art sich in einem Gebiet etabliert hat, wo es vorher nicht heimisch war. Das ist aber kein Oberbegriff für „Waschbär“, weil ja nicht alle Waschbären „Neozoen“ sind. Die beiden Wörter werden miteinander in Beziehung gebracht über Weltwissen (= kulturelle Kontiguität).
- Mit den Wörtern **Nordamerika**, **europäischen Festland**, **Kaukasus** und **Japan** haben wir Elemente, die demselben Bedeutungsfeld zugehören („Lebensräume“), sich aber gegenseitig ausschließen. Damit ist **Inkompatibilität** gegeben.

Festland, dem Kaukasus und Japan vertreten, nachdem er dort aus Gehegen entkommen ist oder ausgesetzt wurde. Waschbären

- „entkommen“ und „aussetzen“ sind zwei Wörter, die sich beide auf „Gehege“ beziehen. Aber „aussetzen“ hat vor allem die Bedeutung „aus der Obhut entlassen, verstossen“, hat also einen negativen Beigeschmack. „entkommen“ dagegen meint, „eine bedrohliche, unangenehme Situation verlassen“, hat also einen positiven Beigeschmack. „entkommen“ kann jemand selber (aktiv), „ausgesetzt“ wird man (passiv). Deshalb ist es auch nicht möglich, einen sinnvollen gemeinsamen Oberbegriff zu finden und die beiden Wörter als Kohyponyme zu bezeichnen, die einander ausschließen (= Inkompatibilität) oder gegensätzlich sind, ohne einander auszuschließen (= Antonymie).

sind überwiegend nachtaktive Raubtiere und leben bevorzugt in gewässerreichen Laub- und Mischwäldern. Aufgrund ihrer

- **Raubtier** ist ein **Hyperonym** von Waschbär. Alle Merkmale des Raubtiers treffen auch auf den Waschbären zu (nicht aber umgekehrt). Natürlich gibt es noch mehr Oberbegriffe von „Waschbär“, der am nächsten liegende Oberbegriff ist „Kleinbär“.
- **Laub- und Mischwälder, Bergwälder, Salzwiesen** und **urbane Gebiete** sind alles „Lebensräume von Waschbären“. In dem Sinn sind es Hyponyme von diesen „Lebensräumen“, die sich gegenseitig ausschließen (entweder ist ein Wald ein Laubwald oder ein Mischwald, aber nicht beides). Damit liegt **Inkompatibilität** vor.

Anpassungsfähigkeit leben sie zunehmend auch in Bergwäldern, Salzwiesen und urbanen Gebieten.

Mit einer Körperlänge zwischen 41 und 71 Zentimeter und einem Gewicht zwischen 3,6 und 9,0 Kilogramm ist der Waschbär der

- „Körperlänge“ und „Gewicht“ beziehen sich auf messbare Eigenschaften des Waschbären. In dem Sinn könnte man bei beiden von der „Qualität einer Sache“ sprechen. Doch die direkten Oberbegriffe sind unterschiedlich: (Körper-) Länge hat den Oberbegriff „Dimension“ und „Gewicht“ den Oberbegriff „physikalisches Attribut“.

grösste Vertreter der Familie der Kleinbären. Typisch für den Waschbären sind das ausgeprägte haptische Wahrnehmungsvermögen

- In diesem Satz hat es zwei Bedeutungsbeziehungen, die sich überschneiden: Zum einen ist Bedeutungsähnlichkeit oder sogar Gleichheit vorhanden (= **Synonymie**) zwischen dem Wort **Waschbär** und der Wortgruppe „der grösste Ver-“

treter der Familie der Kleinbären". Zum anderen besteht zwischen Waschbär und *Kleinbär* das Verhältnis Unterbegriff-Oberbegriff; *Kleinbär* ist das direkte *Hyperonym* von *Waschbär*.

der Vorderpfoten und die schwarze Gesichtsmaske. Hervorzuheben ist ferner das gute Gedächtnis der Tiere, die sich in Versuchen

- „(Vorder-)Pfoten“ und „Gesicht (resp. Schädel)“ wären beides Unterbegriffe von „Körperteile“. Doch hier ist von einer „Gesichtsmaske“ die Rede und zudem vom „Wahrnehmungsvermögen der Pfoten“. Deshalb macht es keinen Sinn, die beiden Wörter in die Unterbegriff-Oberbegriff-Relation einzuordnen.
- Natürlich könnte man das „haptische Wahrnehmungsvermögen der Vorderpfoten“, die „schwarze Gesichtsmaske“ und das „gute Gedächtnis“ als „Eigenschaften des Waschbären“ aufführen. Dann gehörten aber auch alle anderen Beschreibungen des Waschbären dazu. Das führte aber zu weit.
- *Tiere* ist ein weiterer Oberbegriff von *Waschbären* (= *Hyperonym*), dazwischen sind natürlich noch andere Oberbegriffe zwischengeschaltet. Zum Oberbegriff „Tiere“ kann man dann auch alle anderen nicht menschlichen Lebewesen in diesem Textausschnitt zählen. Das wird hier aber nicht aufgeführt.

auch noch nach drei Jahren an die Lösung einer früher gestellten Aufgabe erinnern konnten. Waschbären sind Allesfresser und

- *Allesfresser* ist ein weiterer Oberbegriff von *Waschbären* (= *Hyperonym*), dazwischen sind natürlich noch andere Oberbegriffe zwischengeschaltet.

ernähren sich zu ungefähr 40 Prozent von pflanzlicher Kost, zu 33 Prozent von Weichtieren und zu 27 Prozent von Wirbeltieren. In

- In diesem Satz werden verschiedene Arten von *Nahrung(smitteln)* des Waschbären aufgezählt; diese unterschiedlichen Nahrungsmittel sind Ko-Hyponyme zum Oberbegriff „Nahrung(smittel)“ (des Waschbären): *pflanzliche Kost*, *Weichtiere*, *Wirbeltiere*. Der Oberbegriff *Nahrung* folgt danach.

Gefangenschaft gehaltene Waschbären tauchen ihre Nahrung oft unter Wasser, was als „Waschen“ gedeutet wurde, sehr

wahrscheinlich aber eine Leerlaufhandlung zur Imitation der Nahrungssuche an Fluss- oder Seeufern ist, wo er, unter Steinen und

- Fluss- und Seeufer sind Lebensräume für Waschbären, in dem Sinn sind es Kohyponyme. Man kann sie aber nicht so gut auf dieselbe Stufe stellen wie die bereits aufgeführten Lebensräume *Laub- und Mischwälder*, *Bergwälder*, *Salzwiesen* und *urbane Gebiete*. Dies, weil von „gewässerreichen Laub- und Mischwäldern“ die Rede ist, die „Fluss- und Seeufer“ also hierarchisch tiefer stehen. Grundsätzlich kann man Fluss- und Seeufer als einander ausschliessende Begriffe sehen (auch wenn der Übergang vom Fluss- zum Seeufer fließend ist); es ist also möglich, hier *Inkompatibilität* zu sehen.

anderen Verstecken tastend, nach Krebsen oder anderen Nahrungstieren sucht.

- „*Krebs*“ gehört als Unterbegriff (Hyponym) zu den „Nahrungsmitteln/der Nahrung“ des Waschbären. Krebs ist aber zusätzlich ein Kohyponym von *Weichtieren*. Weichtiere gehören ebenso wie Krebse zu den Gewebetieren. Als Kohyponyme schliessen sich die beiden Begriffe aus, es ist *Inkompatibilität* vorhanden.
- Man kann daneben auch „andere Nahrungstiere“ zu verschiedenen Oberbegriffen setzen, wobei die Beziehung zum Oberbegriff „Nahrungsmittel des Waschbären“ hier am nächsten liegt.

Während der Waschbär früher als Einzelgänger angesehen wurde, gibt es heute Belege dafür, dass er ein geschlechts-

- „Einzelgänger“ und „Kleingruppen“ können nicht direkt in einer Bedeutungsrelation (hier: Gegensatz) aufeinander bezogen werden. Der Gegensatz von „Einzelgänger“ muss auch ein Einzelwesen sein, zum Beispiel „Gruppenmensch“.

spezifisches Sozialverhalten zeigt. Miteinander verwandte Fähen (Weibchen) teilen sich oft ein gemeinsames Gebiet; nicht

- *Fähen (Weibchen)* und *Rüden (Männchen)* sind Gegensätze, die im Verhältnis einer *Kontradiktion* stehen, weil sie sich gegenseitig ausschliessen und die Verneinung des einen Begriffs zum anderen führt. Der Oberbegriff beider Wörter ist „geschlechtsspezifisches Lebewesen“.

verwandte *Rüden (Männchen)* dagegen *leben in lockeren, aus bis zu vier Tieren bestehenden Kleingruppen zusammen*. Dadurch sind

- „*leben zusammen*“ und „*teilen sich ein Gebiet*“ sind zwei Wortgruppen, die einander sehr ähnlich sind, man kann von *Synonymie* sprechen.

sie während der Paarungszeit in der Lage, sich besser gegen fremde Rüden und überhaupt gegen potentielle Angreifer zu behaupten.

- „fremde“ Rüden sind zwar auch „potentielle Angreifer“, doch wir bringen diese Begriffe aufgrund unseres Weltwissens miteinander in Beziehung (im Stil von „fremde Rüden = potentielle Angreifer“). Es besteht aber keine direkte Bedeutungsrelation zwischen „Rüde“ und „Angreifer“, im Sinn von „Angreifer“ ist der Oberbegriff von „Rüde“.

Die Grösse der *Streifgebiete* variiert zwischen *0,03 Quadratkilometer für Weibchen in Städten und 49,5 Quadratkilometer für*

- „*Streifgebiete*“ könnte man auch zum Lebensraum des Waschbären zählen; das wäre dann aber ein übergeordneter Begriff, weil z. B. ein „Mischwald“ oder ein „urbanes Gebiet“ ein „Streifgebiet“ sein kann. Auf jeden Fall lässt sich aber „Streifgebiet“ als Unterbegriff (Hyponym) von „*Gebiet*“ auffassen, weil dies eine genauere Bestimmung ist.

Männchen in der Prärie. Nach einer Tragezeit von etwa 65 Tagen bringt das Weibchen im Frühling, abhängig von der örtlichen

- *Männchen* und *Weibchen* stehen nach wie vor in *Kontradiktion* zueinander.

Situation, zwei bis fünf Junge zur Welt. Die Welpen werden anschliessend von ihrer Mutter bis zur allmählichen Trennung im Herbst

- *Junges* ist ein Oberbegriff, der synonym zu „Jungtier“ ist. *Welpen* ist demzufolge ein Unterbegriff (= Hyponym) von „Junges“ und steht in einer Reihe mit „Fohlen, Ferkel, Zicklein, ...“

alleine aufgezogen. Obwohl in Gefangenschaft gehaltene Waschbären über 20 Jahre alt werden können, liegt ihre Lebenserwartung

in freier Natur nur zwischen 1,8 und 3,1 Jahre. Jagd und Verkehrsunfälle sind in vielen Gebieten die zwei häufigsten Todesursachen.

- Jagd und Verkehrsunfälle sind zwar beides Todesursachen, aber „Todesursache“ ist nicht ein Oberbegriff der beiden Wörter. Unser Weltwissen sagt uns einfach, dass ein Verkehrsunfall zum Tod führen kann oder auf der Jagd Tiere zum Tod kommen können.

(Quelle: Wikipedia (2012). Waschbär. Zugriff am 1.11.2012 unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Waschb%C3%A4r>)

2. Schritt: **begriffliche Nähe (Bedeutungsfelder) stellt Textzusammenhang her**

Über begriffliche Nähe stellen wir in einem Text vielfältig Zusammenhänge her. Bereits die in Schritt 1 aufgezeigten Bedeutungsrelationen gehören zum Phänomen „begriffliche Nähe“. Bedeutungsfelder sind hauptverantwortlich dafür, dass wir Zusammenhänge zwischen einzelnen Textteilen herstellen. Deshalb wimmelt es in jedem Text von Wörtern oder Wortgruppen, die man in ein gemeinsames Bedeutungsfeld stellen kann. In der Folge werden deshalb **nur einige solche Beziehungen angesprochen**, ohne dass damit alles darüber gesagt wäre, wie auf der inhaltlichen Ebene Zusammenhang im Text hergestellt wird. Die semantischen Relationen (Bedeutungsrelationen) aus Schritt 1 werden nicht mehr aufgeführt. Zur Erinnerung, um was es nun geht:

In unserem mentalen Lexikon werden semantisch ähnliche Wörter unterschiedlicher Wortarten eng miteinander verknüpft und abgespeichert. Man nennt dieses Phänomen **Kontiguität**. Kontiguitätsbeziehungen bilden das semantische Gerüst eines Textes. Man unterscheidet verschiedene solche Beziehungen, zum Beispiel:

- logische Kontiguität: die Wörter, Wortgruppen stehen in einem logischen Zusammenhang; Beispiele: *Frage - Antwort; Anfang - Ende*;
- ontologische Kontiguität: betrifft die strukturellen Beziehungen zwischen Wörtern/Wortgruppen; Beispiele: *Schwein - grunzen; Pflanze - Wurzel*;
- kulturelle Kontiguität: Zusammengehörigkeit wird durch Weltwissen gewährleistet; Beispiele: *Operation - Krankenhaus; Zug - Schiene*;
- situative Kontiguität: Zusammenhang wird durch die Einbettung der Wörter in eine bestimmte Situation hergestellt; Beispiele: *ich - du, hier - da*.
(Vgl. [Wikipedia](#))

Werden Wörter in einem konkreten Text verwendet, dann bringen wir sie mit unserem Welt- und Sprachwissen automatisch miteinander in Verbindung, wenn sie in ein gemeinsames Bedeutungsfeld oder Wissensfeld gehören, wenn sie sich begrifflich nahestehen. Das gehäufte benachbarte gemeinsame Auftreten von Wörtern nennt man mit einem Fremdwort **Kollokation** (vgl. [Wikipedia](#)).

Der **Waschbär** (*Procyon lotor*), auch als **Nordamerikanischer Waschbär** oder altertümlich als **Schupp** bezeichnet, ist ein in Nordamerika **heimisches** mittelgroßes **Säugetier**. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist er als **Neozoon** auch auf dem europäischen

- Wenn wir über (Säuge-)Tiere sprechen, dann machen wir sehr oft Aussagen darüber, wo sie heimisch sind. Die beiden Wörter stehen deshalb in einer engen begrifflichen Beziehung. Hier handelt es sich wohl um eine strukturelle Beziehung (= ontologische Kontiguität).
- Mit dem Wort „Neozoon“ ist gemeint, dass eine Art sich in einem Gebiet etabliert hat, wo sie vorher nicht heimisch war. Das ist kein Oberbegriff für „Waschbär“, weil ja nicht alle Waschbären „Neozoen“ sind. Die beiden Wörter werden miteinander in Beziehung gebracht über Weltwissen (= kulturelle Kontiguität).

Festland, dem Kaukasus und Japan vertreten, nachdem er dort aus Gehegen entkommen ist oder ausgesetzt wurde. Waschbären

- Wiederum durch Weltwissen (= kulturelle Kontiguität) bringen wir die beiden Begriffe „Gehege“ und „entkommen“ miteinander in Verbindung, weil „entkommen“ meint, „eine bedrohliche, unangenehme Situation verlassen“, und in

einem Gehege zu leben, ist grundsätzlich für ein Wildtier wie den Waschbären eine bedrohliche Situation.

*sind überwiegend **nachtaktive Raubtiere** und leben bevorzugt in gewässerreichen Laub- und Mischwäldern. Aufgrund ihrer*

- Wenn wir über Raubtiere sprechen, dann machen wir sehr oft Aussagen darüber, wann sie auf der Jagd sind, ob in der Nacht oder am Tag. Die beiden Wörter „nachtaktiv“ und „Raubtier“ stehen deshalb in einer engen begrifflichen Beziehung. Hier handelt es sich wohl um eine strukturelle Beziehung (= ontologische Kontiguität).

Anpassungsfähigkeit leben sie zunehmend auch in Bergwäldern, Salzwiesen und urbanen Gebieten.

- Man „lebt“ in bestimmten Gebieten, an bestimmten Örtlichkeiten. In dem Sinn sagt uns unser Sprachwissen und auch Weltwissen, dass „leben“ über die Präposition „in“ mit den folgenden Ortsangaben in eine begriffliche Nähe gebracht wird; man kann hier ontologische und kulturelle Kontiguität feststellen.

*Mit einer **Körperlänge** zwischen 41 und 71 Zentimeter und einem **Gewicht** zwischen 3,6 und 9,0 Kilogramm ist der Waschbär der*

- „Zentimeter“ ist eine Längeneinheit. Deshalb besteht eine strukturelle Beziehung zu „Körperlänge“ (ontologische Kontiguität).
- „Kilogramm“ ist eine Gewichtseinheit. Deshalb besteht eine strukturelle Beziehung zu „Gewicht“ (ontologische Kontiguität).

*grösste Vertreter der Familie der Kleinbären. Typisch für den Waschbären sind das ausgeprägte **haptische Wahrnehmungsvermögen***

- „haptisch“ heisst, „den Tastsinn betreffend“. Deshalb bringen wir „haptisch“ und „Wahrnehmungsvermögen“ in eine strukturelle Beziehung (ontologische Kontiguität). Und weil wir wissen, dass „Vorderpfoten“ auch tasten können, setzen wir aufgrund unseres kulturellen Wissens auch dieses Wort mit den anderen beiden in Beziehung.

*der **Vorderpfoten** und die schwarze Gesichtsmaske. Hervorzuheben ist ferner das gute **Gedächtnis** der Tiere, die sich in Versuchen*

- Unser Weltwissen sagt uns, dass ein Waschbär Pfoten und auch ein Gesicht hat, dieses Gesicht eine spezielle Prägung aufweist, die wie eine schwarze Maske aussieht. Deshalb bringen wir die beiden Wörter miteinander in Beziehung. Es kann sein, dass diese beiden Wörter tatsächlich in unserem mentalen Lexikon in derselben Organisationseinheit (= Bedeutungsfeld) abgespeichert sind; doch das ist nicht so sicher; falls dies so wäre, wäre hier kulturelle Kontiguität vorhanden.

*auch noch nach drei Jahren an die **Lösung** einer früher **gestellten Aufgabe** erinnern konnten. Waschbären sind **Allesfresser** und*

- „Versuche“ und „gestellte Aufgabe“ bringen wir aufgrund unseres Weltwissens miteinander in Beziehung. Doch diese beiden Begriffe sind kaum in einer Organisationseinheit unseres mentalen Lexikons abgespeichert. Denn nicht in allen Versuchen werden den untersuchten Objekten Aufgaben gestellt.
- Dagegen ist klar ein logischer Zusammenhang (= logische Kontiguität) zwischen „(gestellter)Aufgabe“ und „Lösung“ vorhanden, denn eine Aufgabe muss „gelöst“ werden.
- Des Weiteren ist auch zwischen „Gedächtnis“ und „erinnern“ ein enger struktureller Zusammenhang vorhanden (= ontologische Kontiguität). Unser Gedächtnis ist unser „Erinnerungsorgan“.

***ernähren** sich zu ungefähr 40 Prozent von **pflanzlicher Kost**, zu 33 Prozent von Weichtieren und zu 27 Prozent von Wirbeltieren. In*

- Eine enge Beziehung struktureller Art ist zwischen „(Alles-)Fresser“, „ernähren“ und „(pflanzlicher) Kost“ vorhanden, denn alle drei Wörter gehören in das Bedeutungsfeld „Nahrung“. Auch die weiter unten erscheinenden Wörter „Nahrungssuche“ und „Nahrungstiere“ kann man in dieses Bedeutungsfeld setzen, vor allem deshalb, weil der Wortbestandteil „Nahrung“ darin enthalten ist.

***Gefangenschaft** gehaltene Waschbären **tauchen** ihre Nahrung oft unter **Wasser**, was als „**Waschen**“ gedeutet wurde, sehr*

- Die beiden Wörter „halten“ und „Gefangenschaft“ gehören strukturell eng zusammen, was sich in der Wortgruppe „in Gefangenschaft halten“ zeigt (ontologische Kontiguität).
- Mit dem Wort „Wasser“ verknüpfen wir automatisch „tauchen“. Die Wörter stehen in einem strukturellen Zusammenhang (vgl. „ins Wasser tauchen“). Eher eine Beziehung aufgrund unseres Weltwissens (= kulturelle Kontiguität) besteht zwischen „Wasser“ und „waschen“, denn wir wissen, dass man im Wasser Gegenstände waschen kann.

*wahrscheinlich aber eine Leerlaufhandlung zur Imitation der **Nahrungssuche** an Fluss- oder Seeufern ist, wo er, unter Steinen und*

- Mit Steinen kann man zwar ein Versteck errichten und hier dienen die Steine auch als Versteck. Aber die beiden Wörter werden kaum im mentalen Lexikon in derselben Region abgelegt.

*anderen Verstecken tastend, nach Krebsen oder anderen **Nahrungstieren** sucht.*

- „tasten“ heisst „versuchen, die Gegenstände seiner Umgebung durch Berühren wahrzunehmen“. Das muss nicht unbedingt ein „Suchen“ sein. Deshalb ist es hier nicht sinnvoll, eine allzu grosse inhaltliche Nähe zwischen „suchen“ und „tasten“ zu sehen.
- Ebenso macht es nicht viel Sinn, eine enge Beziehung zwischen „Verstecken“ und „tastend“ herzustellen, denn nicht in jedem Versteck muss man herumtasten.

*Während der Waschbär früher als **Einzelgänger** angesehen wurde, gibt es heute Belege dafür, dass er ein geschlechts-*

- Ins Bedeutungsfeld „Sozialverhalten“ gehört auf jeden Fall das Wort „Einzelgänger“. Ebenso kann man die Wortgruppe „in Kleingruppen leben“ dazu nehmen. Das sagt uns unser Weltwissen (kulturelle Kontiguität).

*spezifisches **Sozialverhalten** zeigt. Miteinander verwandte Fähen (Weibchen) teilen sich oft ein gemeinsames Gebiet; nicht verwandte Rüden (Männchen) dagegen **leben in** lockeren, aus bis zu vier Tieren bestehenden **Kleingruppen** zusammen. Dadurch sind sie während der Paarungszeit in der Lage, sich besser **gegen** fremde Rüden und überhaupt **gegen** potentielle **Angreifer** zu **behaupten**.*

- „sich behaupten gegen (Angreifer)“ ist eine feste Wortgruppe, die so im mentalen Lexikon abgespeichert ist. Deshalb herrscht eine strukturelle Beziehung zwischen den Wörtern (ontologische Kontiguität).

*Die **Grösse** der **Streifgebiete** variiert zwischen **0,03 Quadratkilometer** für Weibchen in Städten und **49,5 Quadratkilometer** für*

- „Gebiete“ haben eine bestimmte „Grösse“, die mit einem Flächenmass wie „Quadratkilometer“ angegeben werden kann. Damit schafft Weltwissen Textzusammenhang (= kulturelle Kontiguität).

*Männchen in der Prärie. Nach einer **Tragezeit** von etwa **65 Tagen** bringt das **Weibchen** im Frühling, abhängig von der örtlichen*

- Dass die „Prärie“ ein Streifgebiet für Tiere sein kann, hängt auch mit Weltwissen zusammen, doch ob die beiden Begriffe im mentalen Lexikon nahe beieinander liegen, ist zumindest fraglich.
- Sicher in ein Bedeutungsfeld gehören die Wörter, Wortgruppen: „Tragezeit, Junge zur Welt bringen“ und „Weibchen“. Sie alle haben mit „Gebären“ zu tun, das sagt uns unser Weltwissen (= kulturelle Kontiguität). Wie weit auch eine strukturelle Beziehung (= ontologische Kontiguität) hier mitspielt, ist nicht so klar entscheidbar. Allgemein lassen sich die kulturelle und die ontologische Kontiguität nicht immer klar voneinander abgrenzen.

*Situation, zwei bis fünf **Junge zur Welt**. Die **Welpen** werden anschliessend von ihrer **Mutter** bis zur allmählichen Trennung im Herbst*

- Ebenfalls in ein Bedeutungsfeld gehören die Wörter, Wortgruppen: „Welpen“, „aufziehen“ und „Mutter“. Sie alle haben mit „Aufzucht“ zu tun, das sagt uns unser Weltwissen (= kulturelle Kontiguität).

*alleine **aufgezogen**. Obwohl in Gefangenschaft gehaltene Waschbären über **20 Jahre alt** werden können, liegt ihre **Lebenserwartung***

- Die Angaben „20 Jahre“, „alt“, „1,8 und 3,1 Jahre“ sowie „Lebenserwartung“ gehören in das Bedeutungsfeld „Al-

ter“, das hat vor allem mit Weltwissen zu tun (kulturelle Kontinguität).

in freier Natur nur zwischen 1,8 und 3,1 Jahre. Jagd und Verkehrsunfälle sind in vielen Gebieten die zwei häufigsten Todesursachen.

- Unser Weltwissen sagt uns, dass auf der „Jagd“ Tiere zu Tode kommen und ebenso bei „Verkehrsunfällen“. Damit sind „Todesursachen“ angesprochen. Es liegt kulturelle Kontiguität vor.

Hinweis: Wie ersichtlich ist, macht es oft Schwierigkeiten, klar zu entscheiden, welche Art von begrifflicher Nähe vorhanden ist. Deshalb sind die vorgestellten Überlegungen vor allem als Denkanstöße zu betrachten und nicht als nicht hinterfragbare Antworten.